



# die arche fernsehkanzel

*Manuskript der TV- Sendung vom 29.01.2017 (Nr.1132)*

## ***Die Treue Gottes im Leben von Josef***

*Pastor Christian Wegert, Pastor Wolfgang Wegert und Pastor Markus Kniesel ©*

### **Christian Wegert:**

Liebe Zuschauer, herzlich willkommen zu einer neuen Ausgabe der Arche-„Fernsehkanzel“! Wir sind heute hier im Studio und möchten über das Thema „Die Treue Gottes im Leben von Josef“ sprechen. Und ich heiße ganz herzlich Pastor Markus Kniesel und auch Pastor Wolfgang Wegert bei mir hier willkommen!

Josef war im Gefängnis und dies vollkommen unverschuldet. Die Frau des Potiphar hatte ihn fälschlicherweise der Vergewaltigung beschuldigt, und nun saß er im Kerker. Die große Frage, die sich natürlich stellt, ist: Wie geht es weiter? Wie wird Gott sich ihm gegenüber positionieren? Wird Gott an ihn denken und ihm treu sein oder wird Er ihn vergessen?

Das 40. Kapitel im 1. Buch Mose gibt uns einen Einblick in das Leben, das Josef dort im Gefängnis führte. Und wir können die Treue Gottes anhand von fünf Aspekten erkennen.

Erstens sehen wir, dass Gott Josef nicht vergessen hat, sondern ihm Gunst schenkt. Zweitens, dass Er ihm ein Herz der Fürsorge gibt, drittens erkennen wir Glauben, viertens: Verantwortungsbewusstsein und fünftens, dass Gott ihm auch rechtzeitige Hilfe gibt.

Markus, woran können wir sehen, dass Josef im Gefängnis Gottes Gunst bekommen hat?

### **Markus Kniesel:**

Ganz deutlich wird das, wenn wir uns nochmal Kapitel 39, Vers 21 ansehen. Da steht geschrieben: „*Aber der Herr war mit Josef und verschaffte ihm Gunst*“ (1. Mose 39,21).

Welche Gunst das nun ist, sehen wir dann in den ersten vier Versen von Kapitel 40. Denn dort führt Gott es in Seiner Vorsehung so, dass zwei hohe Hofbeamte des Pharaos in den Kerker geworfen werden, in dem der Josef ist – nämlich der Mundschenk und der Bäcker.

Und wichtig ist, dass wir erkennen, wer diese beiden Personen sind. Denn der Mundschenk hatte eine sehr einflussreiche und verantwortungsvolle Position. Er war eine Person, der der Pharaos vertrauen können musste. Und das bringt Josef neue Hoffnung! Da ist jemand, der ihm helfen kann, aus dem Gefängnis herauszukommen!

Das heißt, die Gunst Gottes liegt darin, dass Gott den obersten Mundschenk und den obersten Bäcker in die Gefängniszelle des Josef bringt.

### **Christian Wegert:**

Nun waren der Bäckermeister und auch der Mundschenk nicht von Beginn an dort mit Josef im Gefängnis. Was hätte Josef denken können, bevor diese beiden dazugestoßen sind?

### **Wolfgang Wegert:**

Das ist ja immer so im Leben des Josef und auch in unserm Leben, dass wir nicht wissen, was noch kommt und was das auch alles zu bedeuten haben könnte, was wir augenblicklich durchleben.

Und bei Josef kann ich mir vorstellen, dass er auch mal ins Grübeln gekommen ist und dachte: „Mein Gott, was soll aus meinem Leben noch werden? Das hat doch alles weder Hand noch Fuß! Das macht keinen Sinn! Und jetzt hänge ich hier ganz allein im Gefängnis und habe keine Chance hier herauszukommen.“

Aber das Schöne ist, dass wir wissen dürfen, wie diese Geschichte zu Ende geht. Und wir können sehen, dass nichts umsonst war! Sondern die Treue Gottes hat triumphiert! Und das fing bereits im Gefängnis an, als Gott diese beiden Hofbeamten zu Josef ins Gefängnis schickte.

### **Christian Wegert:**

Wir sehen also, dass Gott Josef nicht vergessen hat. Vielmehr war Er schon dabei, die Weichen zu stellen, die auch im weiteren Verlauf von entscheidender Bedeutung sein werden. Gott ist treu und verlässt Josef nicht! Das offenbart sich in dieser Gunst, die Er ihm gewährt.

Aber dann sehen wir zweitens, dass Josef auf diese neue Situation auch mit einem Herzen der Fürsorge reagiert. Das wird sehr deutlich in den Versen 5 bis 7: „*Und sie hatten beide einen Traum in derselben Nacht, jeder einen Traum von besonderer Bedeutung, der Mundschenk und der Bäcker des Königs von Ägypten, die in dem Kerker gefangen lagen. Als nun Josef am Morgen zu ihnen kam, sah er sie an, und siehe, sie waren bedrückt. Da fragte er die Höflinge des Pharao, die mit ihm im Gefängnis seines Herrn waren, und sprach: Warum macht ihr heute ein so finsternes Gesicht?*“ (1. Mose 40,5-7)

Markus, ist das Fürsorge?

### **Markus Kniesel:**

Ja, das ist Fürsorge! Denn wir müssen bedenken, dass Josef selbst leidet. Da ist Josef, der selbst im Kerker ist, der selbst eine lange Durststrecke durchmacht, eine lange Leidenszeit. Und nun kommt er sozusagen zur Arbeit, und nimmt die Bedrückung der beiden wahr. Und dann fragt er auch: „Was habt ihr?“ Er ist aufmerksam und kümmert sich um die beiden, obwohl er selbst leidet.

Und an dieser Stelle dürfen wir uns selbst einmal fragen: Habe ich noch offene Augen und Ohren für andere, wenn ich selbst in so einer Leidenszeit bin? Wichtig ist immer, dass wir uns nicht zu sehr um uns selbst drehen, dass wir nicht zu ich-zentriert werden, dass wir nicht wehleidig werden, sondern dass wir auch das Wohl unseres Nächsten nicht aus dem Blick verlieren.

Der Josef darf uns hier ein Vorbild sein. Er erkennt die Interessen der anderen, obwohl er selbst durch diese Leidenszeit geht. Er hat wirklich ein Herz voller Liebe und Fürsorge.

### **Christian Wegert:**

Und das ist ein Geschenk Gottes. Darin zeigt sich Gottes Treue, dass Er dem Josef das schenkt, inmitten seiner eigenen Not.

Darüber hinaus sehen wir aber auch den Glauben Josefs. Woran können wir den erkennen?

### **Wolfgang Wegert:**

Ja, der ist daran zu erkennen, dass Josef die Deutungen der Träume als von Gott bezeichnet. „Sie antworteten ihm: »Uns hat geträumt. Und nun ist kein Ausleger da.« Josef sprach zu ihnen: »Kommen nicht die Auslegungen von Gott? Erzählt mir es doch!«“ (1. Mose 40,8)

In diesem kurzen Sätzchen offenbart sich Glaube. Er sagt nicht sofort: „Erzählt mir doch eure Träume! Ich kuck mal, ob ich da was machen kann.“ Sondern er stellt voran und sagt: „Die Deutungen kommen von Gott.“ Bevor er das nicht klargestellt hat, will er sich gar nicht mit den Träumen beschäftigen.

Und was er da sagt, ist ja gewaltig! Er sagt: „Ihr lieben Hofbeamten, ihr träumt etwas, und Gott weiß um die Hintergründe eurer Träume. Er weiß, worum es in euren Träumen geht. Er weiß, ob sie in irgendeiner Form die Zukunft betreffen. Gott ist nicht nur Herr des Lebens und des Universums, sondern Gott ist auch Herr unserer Träume und der Deutungen der Träume. Er ist souverän! Er bestimmt den Lauf der Geschichte. Und Er bestimmt auch den Lauf von euch beiden Hofbeamten und auch meinen Lauf. Ich weiß nicht, was morgen sein wird. Aber Gott weiß es!“

Und da zeigt uns Josef Glauben. Er blieb fest im Glauben an einen Gott, der keine Fehler macht, der immer den Überblick behält, und der alle Deutungen kennt. Und darin kommt erneut Gottes Treue zum Ausdruck, dass Er ihn so mit Glauben beschenkt.

### **Christian Wegert:**

Und ist das nicht auch der Glaube, den wir uns wünschen sollten, wenn wir uns in unserem Leben in solch einer „Kerker-Situation“ befinden? Das Vertrauen darauf, dass Gott alles weiß, und auch um unsere Situation Kenntnis hat. Und wir im Glauben auf Ihn schauen und daran festhalten, dass Er auch die Sorgen und Nöte unseres Lebens in Seinen Händen hält.

Und dann sehen wir noch einen weiteren Aspekt der Treue Gottes. Wir könnten natürlich jetzt auch annehmen, dass Josef im Gefängnis sitzt, sich an den Traum erinnert, wie sich seine Brüder vor ihm verneigen werden, und er sich daher zurücklehnt und sagt: „Na ja, Gott, Du hast mir eine Verheißung in Form dieses Traumes gegeben. Nun sieh mal zu, wie ich hier herauskomme!“

Aber wir sehen, dass Josef anders handelt. Er weiß einerseits um die Souveränität Gottes, aber er hat auch ein Bewusstsein seiner eigenen Verantwortung. Wie äußert sich das hier bei Josef, Markus?

### **Markus Kniesel:**

Josefs Bewusstsein der eigenen Verantwortung erkennen wir daran, dass er in den Versen 14 und 15 die Initiative ergreift. Dort spricht er zu dem Mundschenk: „Solltest du dann etwa an mich denken, wenn es dir gut geht, so erweise mir Barmherzigkeit und erwähne mich bei dem Pharao und bringe mich aus diesem Haus heraus! Denn ich bin aus dem Land der Hebräer geraubt worden und habe auch hier gar nichts getan, weswegen man mich einsperren müsste!“ (1. Mose 40,14-15). Wir sehen hier, wie Josef aktiv handelt.

Wie sieht es auf diesem Gebiet bei uns aus? Nehmen wir an, wir werden arbeitslos. Sollen wir das dann einfach hinnehmen und sagen: „Na ja, Gott, Du bist ja souverän. Ich werde schon wieder eine Arbeit kriegen. Mach Du mal!“? Nein, wir sollen uns aktiv an die Arbeit machen und nach einem neuen Arbeitsplatz suchen.

Oder wenn ich als Christ krank bin. Gehe ich, weil ich an einen souveränen Gott glaube, nicht mehr zum Arzt? Doch, ich werde aktiv! Wenn es notwendig und sinnvoll ist, gehe ich zum Arzt und nehme auch dies als Gottes Gnadenmittel an.

Und da dürfen wir uns genauso ein Beispiel an Josef nehmen. Er ist sich bewusst, dass er einen souveränen Gott hat! Er hat Gott im Zentrum und ist sich sicher, dass Er eingreifen wird. Aber trotzdem nimmt er seine Verantwortung wahr und bittet den Mundschenk: „Denk an mich, wenn du herauskommst!“

### **Wolfgang Wegert:**

Unser Glaube an die Vorsehung und Souveränität Gottes bedeutet nicht, dass wir nicht auch praktisch handeln. Das ist kein Glaube schicksalhafter Natur. Der Glaube daran, dass Gott über allem regiert, setzt uns nicht schachmatt, sondern er bringt uns dazu, vernünftig und praktisch zu handeln.

Josef betete in seinem Herzen: „Herr, bring mich aus diesem Gefängnis heraus!“ Aber als er den Mundschenk zu fassen hatte, sagte er: „Bring du mich hier heraus.“ Das Eine schließt das Andere nicht aus.

### **Markus Kniesel:**

Das ist ganz wichtig, dass wir das verstehen. Wir sollen als Christen nicht passiv sein – auch wenn wir einen souveränen Gott haben. Wir sollen nicht matt und träge werden. Nein, wir dürfen voller Freude und Erwartung auf einen großen und treuen Gott, selbst die Initiative ergreifen, in den Gelegenheiten, die Gott herbeigeführt hat.

### **Christian Wegert:**

Der Glaube an die Souveränität Gottes setzt unsere Verantwortung nicht außer Kraft, sondern er verleiht uns in unserer Aktivität eine Gelassenheit und eine Entspannung.

Josef darf sagen: „Okay. Ich sehe, hier wäre eine Möglichkeit. Mundschenk, denk an mich. Aber ich weiß, dass Gott den richtigen Zeitpunkt bestimmen und mir auch den Weg aus diesem Gefängnis bahnen wird.“

Und dann haben wir noch einen fünften Aspekt der Treue Gottes im Leben des Josef. Die Vermutung liegt nahe, an dieser Stelle zu denken: Das wird wahrscheinlich die Rettung sein. Der Mundschenk holt Josef sicherlich aus dem Gefängnis. Aber in Kapitel 40 geschieht dies nicht. Der letzte Vers in Kapitel 40 lautet: „*Aber der oberste Mundschenk dachte nicht an Josef, sondern vergaß ihn*“ (1. Mose 40,23).

Der fünfte Aspekt der Treue Gottes ist rechtzeitige Hilfe. Doch worin besteht die rechtzeitige Hilfe, wenn der Mundschenk gar nicht an Josef denkt?

### **Wolfgang Wegert:**

Die rechtzeitige Hilfe besteht darin, dass sie zu Gottes Zeit kommt – und nicht zu unserer Zeit. Gott arbeitet immer nach Seinem Kalender und nicht nach unserem Kalender.

Und wenn wir die Geschichte lesen und uns in das Herz des Josef hineindenken, dann kann ich mir vorstellen, dass er dachte: „Der Mundschenk ist tatsächlich herausgekommen und wieder in sein Amt erhoben worden. Wahrscheinlich wird er nicht gleich in den ersten fünf Minuten beim Pharao anklopfen und sagen: ‚Ich habe da einen Kollegen im Gefängnis gehabt, der dort unschuldig sitzt. Wollen Sie sich die Sache nicht mal anschauen? Vielleicht können Sie was tun, dass der da herauskommt?‘ Aber vielleicht innerhalb einer Woche.“

So denken wir dann ja häufig: „Herr, nun musst Du aber langsam zu Potte kommen!“ Aber wir lesen: „*Der Mundschenk vergaß ihn*“ (V. 23).

Zwei weitere Jahre hat Josef im Gefängnis gesessen, bis er dann schließlich frei kam. Aber wir dürfen wissen: Die Hilfe Gottes kommt nie zu spät, sondern immer zu Seiner Zeit. Und das bedeutet rechtzeitig.

### **Markus Kniesel:**

Vielleicht kann man hier noch eine wunderbare Textstelle aus dem Hebräerbrief erwähnen. Dort heißt es: „*So lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe!*“ (Hebräer 4,16) Gott ist immer rechtzeitig. Es geht nicht so sehr nach meinem Zeitplan, sondern es geht nach dem Zeitplan Gottes. Und Er ist weise, Er ist gut und Er ist treu.

### **Christian Wegert:**

Im Bewusstsein dieser Wahrheit kann Josef es noch zwei weitere Jahre im Gefängnis aushalten. Was können wir persönlich daraus lernen als Kinder Gottes? Auch in unserem Leben gibt es manchmal Situationen oder Orte, die wir kaum aushalten. Das kann eine Ehe sein, die schwierig ist oder ein Arbeitsumfeld oder eine Krankheit.

Was können wir Zuschauern, vor dem Hintergrund dieser Tatsache, dass Gottes Hilfe nie zu spät kommt, sagen? Gibt es ein ermutigendes Wort für solche, die sich gerade mit solchen Situationen auseinandersetzen haben?

### **Wolfgang Wegert:**

Ich würde sagen, dass es zwei gute Hilfen gibt, die Gott uns geschenkt hat.

Das Erste ist Sein Wort. Es lohnt sich, solche Geschichten zu lesen. Die Biographie von Josef ist ja nicht die einzige dieser Art. Denken wir nur an Daniel oder auch an Jakob. Und natürlich auch an den Weg, den Jesus selbst gegangen ist. Die Jünger haben manchmal gedacht: „Wo soll das hinführen?“ Und nach der Kreuzigung waren sie enttäuscht und haben gedacht: „Es war alles umsonst.“ Aber nein, es musste alles so geschehen, wie Jesus den Emmaus-Jüngern nach der Auferstehung auf dem Wege mitgeteilt hat (Lukas 24,13-35).

Und so glaube ich, ist es ganz wichtig, dass wir die Zeugnisse Gottes lesen in der Bibel, wie Er verschiedenste Wege mit den Menschen gegangen ist und wie Seine Wege höher sind als unsere Wege und Seine Gedanken höher sind als unsere Gedanken (Jesaja 55,8-9).

Und das Zweite, was uns helfen kann, ist: Schau mal rückblickend auf dein eigenes Leben. Dann wird uns nämlich auch klar, wie oft wir uns getäuscht haben und dachten: „Gott hat mich vergessen.“ Aber im Nachhinein sagen wir schließlich: „Menschen haben es böse mit mir gemeint, aber Gott hat es gut gemeint.“

### **Markus Kniesel:**

Und es kann uns auch ermutigen, dass wir als Christen doch auf das Kreuz zurückblicken dürfen. Wir dürfen sehen, dass Gott im richtigen Moment Seinen Sohn gesandt hat. Und wenn Er schon Seinen eigenen Sohn sendet, wie viel mehr wird Er dann jetzt auch dem Gotteskind alles Weitere aus Gnade schenken – zu Seiner Zeit. Weil Er Sein Kind liebt, weil Er gütig ist und weil Er treu ist. Gott kommt in Seiner Güte in die Grube des Christen, und zwar immer rechtzeitig. Und wir dürfen geduldig ausharren, indem wir auf Jesus Christus schauen, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

**Christian Wegert:**

Das ist unsere Hoffnung. Die Treue Gottes trägt uns. Und der Mundschenk hat zwar Josef vergessen, aber Christus hat den Schächer am Kreuz nicht vergessen, als der noch betete: „*Gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst*“ (Lukas 23,42).

Und so ist es mit uns auch: Gott vergisst Seine Kinder nicht. Er ist treu – nicht nur auf den Höhen, sondern auch in den Tiefen.

Liebe Zuschauer, wie immer Ihre Lebenslage auch sein mag – wir möchten Ihnen von Herzen Mut machen, dass Sie die Treue Gottes in Ihrem Leben sehen. Er lässt Seine Kinder nicht allein. Und wir möchten Ihnen gerne Mut zusprechen und auch ein Gebet für alle die sprechen, die sich gerade jetzt in so einer „Kerker-Situation“ befinden und das Gefühl haben: Ich bin alleine. Da ist niemand, der mich hier herausholt.

Wir wollen unseren Herrn bitten, dass Er gerade Ihnen jetzt in diesem Augenblick die Augen für Seine Güte und Seine Treue öffnet: Vater im Himmel, wir danken Dir, dass Du Deine Kinder nicht alleine lässt. Und, Herr, ich bete von ganzem Herzen für die Zuschauer, die sich jetzt in großen Tiefen befinden, Ängste haben, Sorgen haben, sich isoliert und alleine fühlen. Wir preisen Dich, Herr, dass Du für uns gekommen bist, um unsere Schuld auf Dich zu nehmen, sodass wir Leben haben. Und wenn Du Dein Leben für uns gegeben hast, dann ist das Ausdruck der größten Treue. Und deswegen vertrauen wir Dir, dass Du auch jetzt bei all denen bist, die sich nach Dir ausstrecken. Gib Du ihnen ein Zeichen Deiner Nähe und Barmherzigkeit. Ich danke Dir, dass Du es schenken wirst. In Jesu Namen. Amen.